

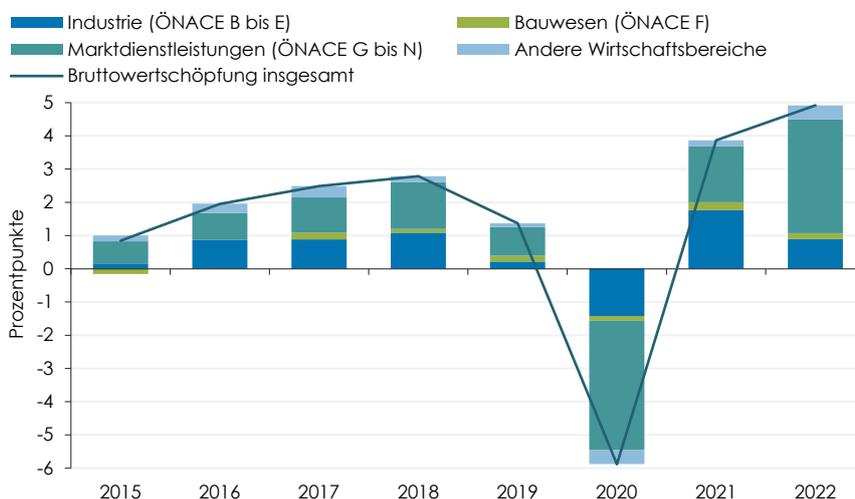
Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich

Prognose für 2021 und 2022

Christian Glocker

- Die heimische Konjunktur dürfte sich im Prognosezeitraum kräftig erholen: Nach dem krisenbedingten Einbruch im Vorjahr (-6,3%) wird das BIP 2021 voraussichtlich um 4% und 2022 um 5% wachsen.
- Im laufenden Jahr prägt die günstige Industriekonjunktur den gesamtwirtschaftlichen Aufschwung, 2022 wird vor allem der Tourismus überproportional zum Wachstum beitragen.
- Die österreichische Wirtschaftsleistung dürfte bereits im III. Quartal 2021 wieder das Vorkrisenniveau erreichen.
- Der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte wird sich konjunkturbedingt vor allem 2022 verbessern.
- Trotz kräftiger Beschäftigungszuwächse dürfte die Arbeitslosenquote auch Ende 2022 noch höher sein als vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie.

Wachstumsbeitrag der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung, real



"Die schwungvolle Industriekonjunktur prägt insbesondere im laufenden Jahr die gesamtwirtschaftliche Expansion. 2022 werden hingegen die marktbezogenen Dienstleistungen überproportional zum Wachstum beitragen, vor allem aufgrund der Erholung im Tourismus."

Die Wachstumsbeiträge geben an, in welchem Umfang die drei Komponenten (Industrie, Bauwesen und Marktdienstleistungen) zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum (Anstieg der Bruttowertschöpfung) beitragen. Die Höhe des Wachstumsbeitrages einer Komponente ergibt sich durch Division der absoluten Veränderung der Komponente gegenüber der Vorperiode durch den Wert der Bruttowertschöpfung in der Vorperiode (Q: WIFO, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose).

Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich

Prognose für 2021 und 2022

Christian Glocker

Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich. Prognose für 2021 und 2022

Weltweit haben sich die wirtschaftlichen Aussichten seit der letzten Prognose deutlich verbessert. Dies hat auch Folgen für die erwartete Erholung in Österreich. Vorlaufindikatoren deuten auf den Beginn einer Hochkonjunkturphase, die 2021 vorwiegend von der günstigen Industriekonjunktur getragen wird. 2022 wird der Tourismus überproportional zum heimischen Wirtschaftswachstum beitragen. Nach dem Rückgang im Vorjahr (–6,3%) erwartet das WIFO für 2021 und 2022 ein reales BIP-Wachstum von 4% bzw. 5%.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 22. 6. 2021

Kontakt: Mag. Dr. Christian Glocker, MSc (christian.glocker@wifo.ac.at)

Strong Economic Upswing in Austria. Economic Outlook for 2021 and 2022

The global economic outlook has improved significantly since the last forecast. This also has consequences for the expected recovery in Austria. Leading indicators point to the beginning of a boom phase, which in 2021 will be mainly driven by the favourable industrial economy. In 2022, tourism will contribute disproportionately to domestic economic growth. After the decline in the previous year (–6.3 percent), WIFO expects real GDP growth of 4 and 5 percent for 2021 and 2022, respectively.

1. Einleitung

Die österreichische Volkswirtschaft überwindet die COVID-19-Krise deutlich schneller als bisher erwartet und steht am Beginn einer Aufschwungphase. Hierbei prägt vor allem der rasche Fortschritt der Impfkampagne die wirtschaftlichen Perspektiven, da die damit einhergehende Aufhebung der behördlichen Einschränkungen die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Aktivität ermöglicht. Neben dem Erstarren des privaten Konsums tragen eine hohe Investitionsdynamik, die durch öffentliche Investitionsanreize sowie zunehmende Kapazitätsengpässe getrieben wird, und die kräftige Ausweitung der Exporte zum Konjunkturaufschwung bei. Die heimischen Ausfuhren profitieren hierbei von der Erholung der Weltwirtschaft.

Vor diesem Hintergrund wird das reale Bruttoinlandsprodukt der österreichischen Volkswirtschaft 2021 um 4% und 2022 um rund 5% expandieren. Dabei wird das Vorkrisenniveau schon im Laufe des Sommers 2021 erreicht. Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung (Outputlücke) dürfte bereits 2022 wieder überdurchschnittlich sein. Aus heutiger Sicht sollte die österreichische Volkswirtschaft Ende 2022 auf jenen Wachstumspfad

zurückgefunden haben, den das WIFO vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie prognostiziert hatte.

Der Konjunkturaufschwung dürfte sich deutlich auf die Preise auswirken. Die Inflationsrate laut Harmonisiertem Verbraucherpreisindex (HVPI) wird 2021 auf 2,3% anziehen (2020: 1,4%). Ausschlaggebend dafür ist neben der kräftigen Konsumnachfrage die Weitergabe der hohen Preise für Rohstoffe und Intermediärgüter. Auch 2022 dürfte der Preisauftrieb mit 2,1% hoch bleiben, nicht zuletzt aufgrund der überdurchschnittlichen Kapazitätsauslastung der Gesamtwirtschaft, die vor allem die inländische Preisdynamik antreibt.

Die günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt dürfte auch 2022 anhalten. Da die Beschäftigung bereits im Frühjahr 2021 wieder das Vorkrisenniveau erreichte, wird jedoch eine Abschwächung des Wachstums erwartet: Die unselbständige Aktivbeschäftigung dürfte 2021 um 2,1% und 2022 um 1,6% ausgeweitet werden. Parallel dazu dürfte die Arbeitslosigkeit deutlich zurückgehen, wodurch die Arbeitslosenquote 2021 auf

8,5% und 2022 auf 8,0% sinken sollte. Damit wird das Vorkrisenniveau des Jahres 2019

(7,4%) im Prognosezeitraum nicht erreicht werden.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 6,3	+ 4,0	+ 5,0	
Herstellung von Waren	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	- 7,1	+ 9,2	+ 4,2	
Handel	+ 0,1	+ 2,9	+ 0,6	- 4,8	+ 6,0	+ 5,0	
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	- 9,2	+ 5,0	+ 5,5	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,0	+ 1,1	- 0,4	+ 0,7	+ 5,0	+ 2,5	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,0	- 5,7	+ 6,9	+ 4,3	
Ausrüstungen ²⁾	+ 5,4	+ 4,1	+ 4,3	- 7,9	+ 10,0	+ 5,9	
Bauten	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,6	- 3,1	+ 3,5	+ 2,4	
Exporte, real	+ 4,9	+ 5,5	+ 2,9	- 10,0	+ 5,2	+ 8,7	
Warenexporte, fob	+ 4,9	+ 5,4	+ 2,1	- 6,4	+ 8,4	+ 5,5	
Importe, real	+ 5,3	+ 5,0	+ 2,4	- 9,6	+ 8,7	+ 7,1	
Warenimporte, fob	+ 4,4	+ 3,8	+ 1,1	- 6,8	+ 9,4	+ 5,4	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,2	- 5,1	+ 6,5	+ 7,4	
	Mrd. €	369,34	385,36	397,58	377,30	401,76	431,66
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	1,4	1,3	2,8	2,5	0,2	0,4
Verbraucherpreise		+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,0
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,3
Sekundärmarktrendite ³⁾	in %	0,6	0,7	0,1	- 0,2	0,0	0,0
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 0,8	0,2	0,6	- 8,8	- 6,6	- 2,3
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾		+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	- 2,0	+ 2,1	+ 1,6
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾		5,5	4,9	4,5	5,4		
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		8,5	7,7	7,4	9,9	8,5	8,0

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Labour Force Survey. Wegen einer mit Ende Juni geplanten Revision der Labour-Force-Survey-Methodik wird derzeit auf eine Prognose dieser Kennzahl verzichtet.

2. Die Ausgangslage

Infolge der COVID-19-Pandemie sank die österreichische Wirtschaftsleistung 2020 real um 6,3% gegenüber dem Vorjahr. Der BIP-Rückgang war somit noch kräftiger als 2009 während der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise (-3,8%). Die unterjährige Entwicklung folgte dem wellenförmigen Verlauf der Pandemie und hing wesentlich von den jeweils geltenden behördlichen Einschränkungen zur Eindämmung des Virus ab.

Auf der Nachfrageseite reagierten 2020 vor allem die Konsumausgaben der privaten Haushalte empfindlich auf die behördlichen Restriktionen und trugen maßgeblich zur Verringerung der Wirtschaftsleistung bei. Ein kräftiger Rückgang der Dienstleistungsexporte – bedingt durch Ausfälle im Tourismus – verstärkte diesen Effekt. Vor dem Hintergrund der weltweiten Wirtschaftskrise sanken 2020 auch die heimischen Güterexporte. Der ebenfalls ausgeprägte Rückgang der Importe stabilisierte zwar rein rechnerisch die

aggregierte Güternachfrage, spiegelt jedoch in erster Linie den Einbruch der inländischen Nachfrage wider. Auch die heimischen Unternehmen schränkten 2020 ihre Nachfrage ein: Die Bruttoanlageinvestitionen sanken gegenüber dem Vorjahr, vor allem aufgrund einer deutlichen Reduktion der Ausrüstungsinvestitionen. Bauinvestitionen und Investitionen in sonstige Anlagen gingen hingegen nur geringfügig zurück.

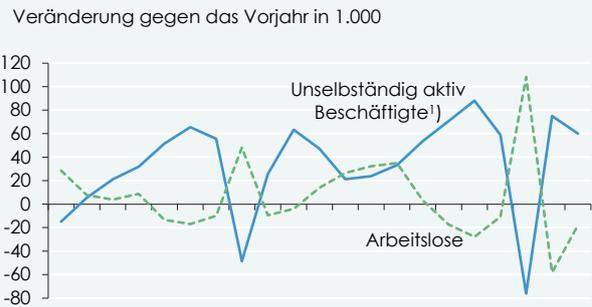
Auf der Angebotsseite prägte insbesondere der Einbruch der Wertschöpfung in den körpernahen Dienstleistungen, der Beherbergung und Gastronomie sowie im Freizeit- und Kulturbereich die Entwicklung der Gesamtwirtschaft. Als vergleichsweise krisenresistent erwiesen sich hingegen die weniger kontaktintensiven Dienstleistungsbranchen und die Bauwirtschaft. Die Industrie verzeichnete vor allem aufgrund des Exporteinbruchs Einbußen.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

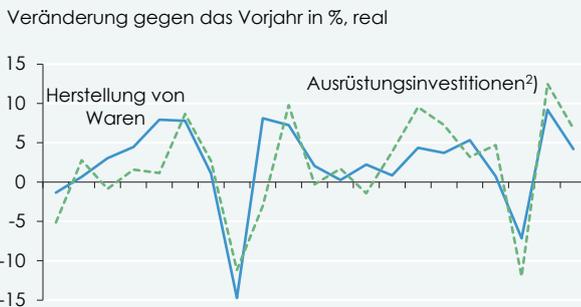
Wirtschaftswachstum



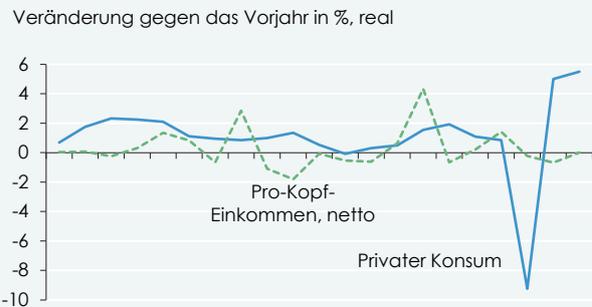
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



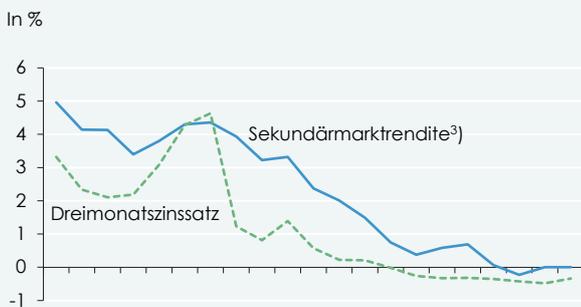
Produktion und Investitionen



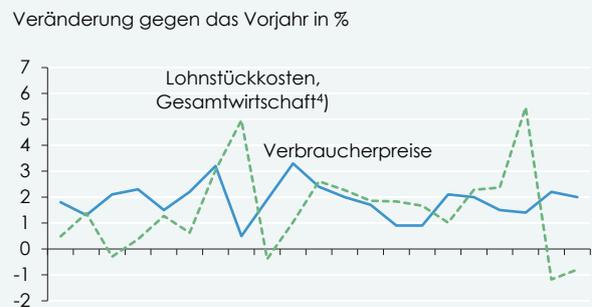
Konsum und Einkommen



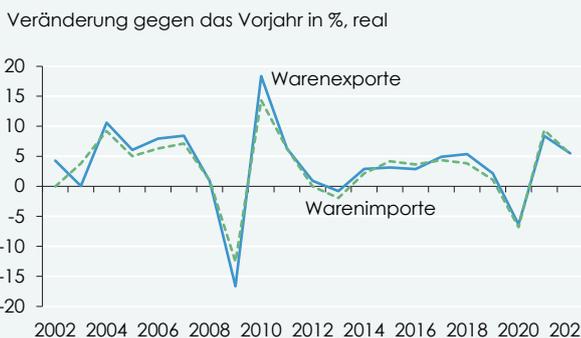
Kurz- und langfristige Zinssätze



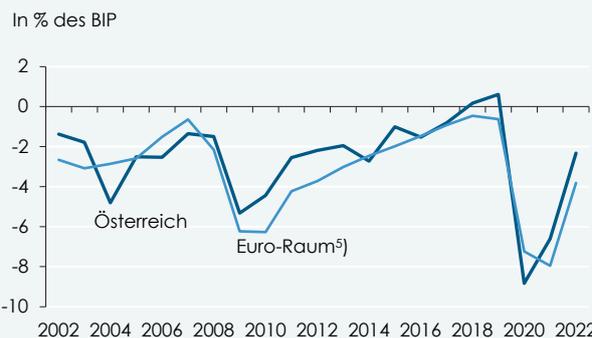
Preise und Lohnstückkosten



Außenhandel (laut Statistik Austria)



Finanzierungssaldo des Staates



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose. – 1) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – 3) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – 4) Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – 5) Prognose: Europäische Kommission.

Im Winterhalbjahr 2020/21 litt die heimische Wirtschaftsleistung unter den erneuten

behördlichen Einschränkungen, die aufgrund der Zunahme der Neuinfektionen

ergriffen worden waren¹⁾). Im Vergleich zum Frühjahr 2020 fielen die Wertschöpfungsverluste gegenüber dem Vorquartal allerdings deutlich geringer aus und beschränkten sich auf die unmittelbar behördlich einge-

schränkten Branchen. Im Handel wurde die Wertschöpfung trotz der behördlich angeordneten Geschäftsschließungen sogar aus-
geweitet.

3. Die Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose stützt sich in den Annahmen über die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik sowie über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Wechselkurse, der Rohstoffpreise und der Zinssätze auf den Informationsstand von Mitte Juni 2021. Der Prognosezeitraum reicht vom II. Quartal 2021 bis zum IV. Quartal 2022.

Mit Blick auf die COVID-19-Pandemie wird davon ausgegangen, dass die Durchimpfung der Bevölkerung sowohl in Österreich

als auch bei wichtigen Handelspartnern zügig voranschreitet, sodass die behördlichen Einschränkungen im weiteren Jahresverlauf schrittweise gelockert werden und Ende 2021 weitgehend aufgehoben sind. Zudem wird angenommen, dass die Virusmutationen die Wirksamkeit der Impfstoffe nicht wesentlich reduzieren und es somit zu keinen größeren, gesundheitspolitisch bedingten Rückschlägen in der weltweiten Konjunkturerholung kommt.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2020 in % Waren- Welt-BIP ²⁾ exporte ¹⁾		2017	2018	2019	2020	2021	2022
	BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %							
EU 27	67,5	15,0	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,6	- 6,1	+ 4,3	+ 4,4
Euro-Raum	52,1	12,1	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,3	- 6,5	+ 4,2	+ 4,5
Deutschland	30,5	3,4	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,6	- 4,8	+ 3,4	+ 4,3
Italien	6,2	1,9	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,3	- 8,9	+ 4,6	+ 4,2
Frankreich	4,3	2,3	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,5	- 8,1	+ 5,0	+ 3,9
MOEL 5 ³⁾	14,7	1,8	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,0	- 3,9	+ 4,3	+ 4,7
Ungarn	3,5	0,2	+ 4,3	+ 5,4	+ 4,6	- 5,0	+ 6,5	+ 4,5
Tschechien	3,5	0,3	+ 5,2	+ 3,2	+ 2,3	- 5,6	+ 3,0	+ 4,5
Polen	3,8	1,0	+ 4,8	+ 5,4	+ 4,7	- 2,7	+ 4,3	+ 4,9
USA	6,6	15,9	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,2	- 3,5	+ 6,7	+ 3,8
Schweiz	5,5	0,5	+ 1,6	+ 3,0	+ 1,1	- 2,9	+ 3,7	+ 3,2
Vereinigtes Königreich	2,9	2,2	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,4	- 9,8	+ 5,9	+ 5,0
China	2,8	18,3	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,0	+ 2,3	+ 8,7	+ 5,6
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		52	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,2	- 2,4	+ 6,7	+ 4,7
Exportgewichtet ⁵⁾	85		+ 2,8	+ 2,3	+ 1,8	- 5,5	+ 4,6	+ 4,3
Marktwachstum Österreich ⁶⁾			+ 5,6	+ 4,0	+ 1,7	- 6,1	+ 9,5	+ 5,6
Annahmen zur Prognose								
Erdölpreis								
Brent, \$ je Barrel			54,3	71,0	64,3	41,7	68	67
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,129	1,181	1,120	1,141	1,20	1,15
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %			0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sekundärmarktzinssatz Deutschland, in %			0,3	0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,2

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, EIA, Eurostat, EZB, IWF, OECD, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose. –
¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewichtet. – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. –
⁴⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparität
2020. – ⁵⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexport-
anteilen 2020. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichi-
schen Exportanteilen. – ⁷⁾ Mindestbietungssatz.

3.1 Weltwirtschaft erholt sich rascher als erwartet

Die wirtschaftlichen Aussichten haben sich seit der letzten WIFO-Prognose vom März

weltweit deutlich verbessert, sowohl in den Industrie-, als auch in den Schwellenländern. Zwischen und innerhalb der Regionen dürfte die Erholung jedoch asynchron und ungleichmäßig vonstattengehen, was in erster

¹⁾ Siehe dazu u. a. Furceri, D., Gansmeier, M., Ostry, J. D., & Yang, N. (2021). Initial Output Losses from the

Covid-19 Pandemic: Robust Determinants. *IMF Working Papers*, 2021(018).

Linie mit den unterschiedlichen Verläufen der COVID-19-Pandemie in den verschiedenen Teilen der Welt zusammenhängt. Die Entwicklung der Weltwirtschaft hängt in den Jahren 2021 und 2022 maßgeblich vom Erfolg der Impfprogramme und davon ab, wie rasch die behördlichen Einschränkungen zurückgenommen werden können.

Die Weltwirtschaft ist weiterhin auf Erholungskurs. Der Aufholprozess verläuft deutlich schneller als bislang erwartet, die Erholungsgeschwindigkeit ist jedoch regional sehr unterschiedlich.

In den USA dürfte die Wirtschaft in den beiden Prognosejahren stark wachsen, vor allem aufgrund des raschen Fortschrittes bei der Durchimpfung und der umfangreichen fiskalpolitischen Programme. Die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung könnte bereits Mitte 2021 das Vorkrisenniveau erreichen, deutlich früher als in vielen anderen Industrieländern. Neben den bestehenden Stützungsprogrammen steht eine Reihe weiterer fiskalpolitischer Pakete kurz vor der Einführung, etwa ein Investitionsprogramm, ein Infrastrukturprogramm (American Jobs Plan) und ein Familienpaket (American Families Plan).

China hatte die COVID-19-Epidemie 2020 zügig unter Kontrolle gebracht, wodurch sich die dortige Wirtschaft rasch erholen konnte. Dank der lebhaften Güternachfrage auf dem Weltmarkt dürfte sie auch weiterhin dynamisch wachsen. Zahlreiche andere Schwellenländer befinden sich aufgrund ihres begrenzten fiskal- und geldpolitischen Spielraumes hingegen in einer schwierigeren Lage. Überdies erschwert die eingeschränkte Verfügbarkeit von Impfstoffen die Überwindung der COVID-19-Pandemie. Zur Eindämmung des Infektionsgeschehens müssen viele Schwellenländer daher auf alternative Ansätze zurückgreifen, was ihre Wirtschaftsleistung dämpfen und die Erholung verlangsamen könnte.

In der EU wurden die behördlichen Maßnahmen bereits im Laufe des II. Quartals gelockert. Angesichts der Fortschritte bei der Durchimpfung geht die vorliegende Prognose von der beinahe vollständigen Aufhebung der Beschränkungen im 2. Halbjahr 2021 aus. 2022 werden bereits große Teile der Bevölkerung vollständig immunisiert sein, sodass das SARS-CoV-2-Virus keine nennenswerte Bedrohung für die öffentliche Gesundheit mehr darstellen sollte. Vor diesem Hintergrund dürfte die Wirtschaftsleistung in der EU 2021 um 4,3% und 2022 um rund 4,4% zunehmen. In den für die österreichische Exportwirtschaft wichtigsten Partnerländern wird das BIP voraussichtlich um 4,6% bzw. 4,3% wachsen (exportgewichtet).

Somit erwartet das WIFO nun eine kräftigere Erholung als in der Prognose vom März. Die Aufhellung der Aussichten erklärt sich großteils daraus, dass die weltweite Wirtschaftstätigkeit und der globale Warenhandel stärker expandieren als bisher erwartet. Überdies dürften die fiskalpolitischen Stützungsprogramme aufgrund hoher Gütermarkt-

multiplikatoren deutlich stärker wirken als zuletzt angenommen. Wie selten zuvor ist die Fiskalpolitik weltweit expansiv ausgerichtet und wird dabei von einer akkommodierenden Geldpolitik unterstützt. Dieser weltweit synchrone Impuls wirkt zur Zeit besonders stark, da er auf ein Umfeld trifft, in dem die dämpfenden Effekte erhöhter Importe (Ausweitung der Inlandsnachfrage infolge des fiskalpolitischen Impulses im Inland) durch zusätzliche Exporte (Ausweitung der Auslandsnachfrage infolge des fiskalpolitischen Impulses im Ausland) überkompensiert werden. Die weiterhin beträchtlichen Unterschiede in der Erholungsgeschwindigkeit der einzelnen Volkswirtschaften bergen allerdings bedeutende Abwärtsrisiken (vgl. Abschnitt 5).

Die weltweite Konjunkturerholung bewirkt einen starken Preisauftrieb bei Rohstoffen, der kurzfristig durch Angebotsengpässe zusätzlich beschleunigt wird. Für Rohöl erwartet das WIFO einen Preis von rund 68 \$ je Barrel (2021) bzw. 67 \$ (2022), nach rund 42 \$ 2020.

3.2 Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen

Die Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wird.

3.2.1 Geldpolitik

Die Geldpolitik der EZB befindet sich zunehmend in einem Spannungsfeld. Einerseits will sie weiterhin expansiv auf die Konjunktur einwirken, um die Erholung zu unterstützen. Andererseits zeigen sich jedoch zunehmend inflationäre Tendenzen, die durchaus einen weniger akkommodierenden geldpolitischen Kurs rechtfertigen würden.

Die Leitzinsen wurden seit Herbst 2019 nicht mehr verändert. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt bei 0%, der Spitzenrefinanzierungssatz bei 0,25% und der Einlagesatz bei -0,5%.

Die EZB macht eine Zinserhöhung und somit eine Straffung der geldpolitischen Ausrichtung nach wie vor erstens von der Differenz der Inflationsaussichten zum Inflationsziel von 2% und zweitens vom Ausmaß der sektoralen Streuung der Preissteigerungen abhängig. Vor allem der zweite Punkt scheint zunehmend an Bedeutung zu gewinnen, zumal die EZB-Führung im Zusammenhang mit der Erreichung des Inflationszieles zuletzt wiederholt die Symmetrie betonte. Vor diesem Hintergrund ist in Folge eines kurzfristigen Überschießens des Inflationszieles mit keinen geldpolitischen Reaktionen der EZB zu rechnen. Das WIFO geht daher für den Prognosezeitraum weiterhin von günstigen Finanzierungsbedingungen aus. Sowohl die Zinsen für den Privatsektor als auch jene auf Staatsanleihen dürften nur langsam steigen.

3.2.2 Makroprudentielle Politik

Für die Banken bestehen weiterhin Risiken durch mögliche krisenbedingte Insolvenzen von Unternehmen oder Privatpersonen. So traf die COVID-19-Pandemie Teile des Gewerbeimmobilienmarktes besonders hart, insbesondere in den Bereichen Einzelhandel und Tourismus. In der Unternehmensumfrage zu Kreditbedingungen im Rahmen des WIFO-

Konjunkturtests vom Mai 2021 berichteten die Unternehmen weiterhin mehrheitlich von eher restriktiven Kreditbedingungen. Von den Unternehmen mit Kreditbedarf mussten 18,1% Abstriche hinsichtlich der Höhe oder der Konditionen in Kauf nehmen. Dieser Wert entspricht dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (18%). Weiterhin überdurchschnittlich ist mit 23,1% der Anteil der Unternehmen, die trotz Bedarfs keinen Kredit erhielten.

Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	ln % des BIP					
Budgetpolitik						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	- 0,8	0,2	0,6	- 8,8	- 6,6	- 2,3
Primärsaldo des Staates	1,0	1,8	2,0	- 7,5	- 5,4	- 1,3
Staatseinnahmen	48,5	48,9	49,2	48,8	48,1	47,6
Staatsausgaben	49,3	48,7	48,6	57,6	54,7	49,9
	ln%					
Geldpolitik						
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,3
Sekundärmarktrendite ²⁾	0,6	0,7	0,1	- 0,2	0,0	0,0

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) hielt zwar seine Empfehlung aufrecht, den antizyklischen Kapitalpuffer bei 0% zu belassen, betonte jedoch die Risiken im Bereich der Hypothekenkredite sowie der hypothekarisch besicherten Unternehmenskredite, die einen vergleichsweise hohen und steigenden Anteil an der Bilanzsumme der österreichischen Banken haben. Für die vorliegende Prognose wurde angenommen, dass das makroprudentielle Politikumfeld bis Ende 2022 weitgehend unverändert bleibt.

3.2.3 Fiskalpolitik

Der Schwerpunkt der Fiskalpolitik dürfte sich allmählich von der unmittelbaren Krisenhilfe auf Maßnahmen verlagern, welche die wirtschaftliche Erholung unterstützen. In diesem Zusammenhang sind sowohl nationale Instrumente als auch solche auf EU-Ebene von Bedeutung. Die nationalen Maßnahmen zur Abfederung der Krisenfolgen werden den Staatshaushalt 2021 noch deutlich belasten. Während die Zuschüsse für Unternehmen und die Ausgaben für die Kurzarbeit 2021 geringer ausfallen werden als im Vorjahr, wird die starke Inanspruchnahme der Investitionsprämie (6,5 Mrd. € bis 2025) das Defizit in beiden Prognosejahren erhöhen. Die im Klima- bzw. Schulpaket vorgesehenen Investitionen werden das Budget zusätzlich belasten. Einnahmenseitig führen Unterstützungsmaßnahmen im Bereich der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer (degressive

Abschreibung, Anpassungen bei der Verlustverrechnung, temporäre Senkung des Umsatzsteuersatzes für Gastronomie und Kultur) weiterhin zu Einbußen. Der Wegfall von Einmalzahlungen (Kinderbonus, Familienhärteausgleich, Arbeitslosengeld) und ein erhöhtes Steueraufkommen infolge der wirtschaftlichen Erholung tragen bereits im laufenden Jahr zur Budgetentlastung bei. Der öffentliche Konsum wird ab 2022 wieder zurückgehen. Aufgrund der unverändert günstigen Refinanzierungsbedingungen wird ein weiteres Sinken der Zinsausgabenbelastung erwartet.

Die Maßnahmen auf EU-Ebene zielen vor allem auf die wirtschaftliche Erholung von der COVID-19-Krise ab. Im Zuge der Aufbau- und Resilienzfazilität (Recovery and Resilience Facility – RRF) stellt die EU 672,5 Mrd. € in Form von Zuschüssen und Darlehen bereit, um bis 2026 Reformen und Investitionen in den Mitgliedsländern zu unterstützen. In den letzten Monaten wurden zwar Fortschritte bei der Erstellung des österreichischen Aufbau- und Resilienzplans (RRP) erzielt²⁾, er dürfte jedoch erst ab 2022 umgesetzt werden, sodass die ökonomische Wirkung der RRF erst mittelfristig sichtbar wird. Die RRF-Programme dürften eine unmittelbare, direkte Auswirkung auf das BIP haben, indem sie durch eine Steigerung der öffentlichen und privaten

Die heimische Fiskalpolitik stützt die wirtschaftliche Erholung. Der Finanzierungssaldo wird somit auch im laufenden Jahr stark negativ sein. Konjunkturreffekte und das Auslaufen zahlreicher Stützungsmaßnahmen werden 2022 zu einer deutlichen Verbesserung der Staatsfinanzen beitragen.

²⁾ Für Details siehe Zorell, N., & Tordo, S. (2021). Towards an effective implementation of the EU's recovery package. *ECB Economic Bulletin*, 2, 80-83.

Investitionen die gesamtwirtschaftliche Nachfrage anregen³⁾).

Der gesamtstaatliche Budgetsaldo verschlechterte sich 2020 auf –8,8% des BIP (2019: 0,6%), was auf die Auswirkungen der automatischen Stabilisatoren und umfang-

reiche diskretionäre finanzpolitische Maßnahmen zurückzuführen ist. Durch das Auslaufen der COVID-19-Maßnahmen und die Konjunkturerholung dürfte sich das Defizit 2021 auf 6,6% und 2022 auf 2,3% des BIP verringern.

4. Perspektiven der österreichischen Volkswirtschaft

Für Österreich deuten die meisten Vorlaufindikatoren auf eine rasche Konjunkturerholung. In einigen Bereichen der Wirtschaft, vor allem in Teilen der Industrie, erreichten sie langjährige Höchststände.

Die österreichische Volkswirtschaft befand sich im Winterhalbjahr in einer Rezession. Die behördlichen COVID-19-Maßnahmen prägten die Wirtschaftsentwicklung im IV. Quartal 2020 und im I. Quartal 2021. Wenngleich auch im I. Quartal der BIP-Rückgang hoch ausfiel, hellten sich die Aussichten bereits deutlich auf. Dieser positive Trend hält auch im II. Quartal an.

deutlich fiel die Verbesserung in der Industrie aus. Unterschiede in der Konjunktüreinschätzung hingen vor allem von der Betroffenheit von behördlichen Einschränkungen und von der Unternehmensgröße ab: Mittelgroße und große Unternehmen waren besonders optimistisch, insbesondere in Hinblick auf die Auftrags- und Umsatzerwartungen sowie die Neuinvestitionen.

Vorlaufindikatoren kündigen eine Hochkonjunkturphase an, die hauptsächlich von der günstigen Industriekonjunktur getragen wird.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests von Mai zeigen erneut eine Verbesserung der Stimmung in den heimischen Unternehmen: Sowohl die Lagebeurteilungen als auch die Erwartungen fielen optimistischer aus als zuletzt. Dass sich die Konjunktüreinschätzungen nicht mehr so deutlich verbesserten wie in den Vormonaten, dürfte in erster Linie dem bereits hohen Niveau der Indikatoren geschuldet sein: Der WIFO-Konjunkturklima-Index erreichte im Mai den höchsten Wert seit Oktober 2018.

Das Konsumklima hellte sich seit Jahresbeginn 2021 tendenziell auf. Es lag zuletzt deutlich über dem langfristigen Durchschnitt und entsprach etwa dem Niveau des Jahres 2019. Der für die Konjunkturbeurteilung besonders aussagekräftige Teilindikator zur Arbeitslosigkeitserwartung sank im Mai wieder, womit sich die günstige Entwicklung fortsetzte.

4.1 Kräftiges Wirtschaftswachstum

In der österreichischen Sachgütererzeugung notierte der Index der aktuellen Lagebeurteilungen im Mai erneut höher als im Vormonat. Per Saldo überwogen jene Unternehmen, die eine Ausweitung ihrer Produktionsfähigkeit meldeten. Auch die Auftragsbestände verbesserten sich gegenüber April. Der Index der unternehmerischen Erwartungen stieg im Mai ebenfalls weiter an. Auf eine positive Entwicklung in der heimischen Industrie deutet auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex, der bereits im April den höchsten Wert seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1998 erreicht hatte und im Mai abermals anstieg. Er befindet sich seit der zweiten Jahreshälfte 2020 auf einem Niveau, das auf eine Expansion im produzierenden Gewerbe hinweist.

Die Aussichten für die österreichische Volkswirtschaft sind somit sehr positiv. Unter den beschriebenen internationalen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sollte sie bereits im II. Quartal 2021 kräftig gewachsen sein. Im III. Quartal wird das Wachstum aufgrund der Rücknahme der behördlichen Einschränkungen noch höher ausfallen. Ab dem IV. Quartal 2021 dürfte es stetig an Schwung verlieren und zu Jahresende 2022 in etwa dem Trendwachstum entsprechen.

Auch in den Dienstleistungsbranchen, deren Wirtschaftstätigkeit im Mai weiterhin teilweise eingeschränkt war, verbesserte sich der Index der aktuellen Lagebeurteilung. Er lag zuletzt erstmals seit März 2020 im positiven Bereich. Die Entwicklung des Erwartungsindex gibt ebenfalls Anlass zum Optimismus.

Nach dem Einbruch 2020 (–6,3%) wird das BIP im laufenden Jahr real um 4% und 2022 um 5% zunehmen (Abbildung 1, Übersicht 1). Nachdem der Überhang aus dem Vorjahr nur mäßig ist, ergibt sich die kräftige Expansion 2021 vor allem aus der hohen Jahresverlaufsrate (+7,7%). 2022 verhält es sich umgekehrt: Mit dem Abflachen der Konjunktur nimmt die Jahresverlaufsrate ab, wodurch das Wachstum stärker vom hohen Überhang des Vorjahres geprägt ist. Aufgrund der gleichen Zahl an Arbeitstagen spielen Kalendereffekte keine Rolle.

Auch das WKÖ-Wirtschaftsbarometer zeichnete zuletzt (Mai 2021) ein günstiges Bild: Sämtliche Erwartungsindikatoren lagen per Saldo im positiven Bereich und sogar wieder über dem Vorkrisenniveau. Besonders

Die heimische Wirtschaft wird das Vorkrisenniveau voraussichtlich schon im Laufe dieses Sommers erreichen und die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung dürfte bereits ab 2022 wieder überdurchschnittlich sein. Die Produktionslücke (Outputlücke)

³⁾ Für eine Bewertung siehe z. B. Bańkowski, K., Ferdinandusse, M., Hauptmeier, S., Jacquinet, P., & Valenta, V. (2021). The macroeconomic impact of the

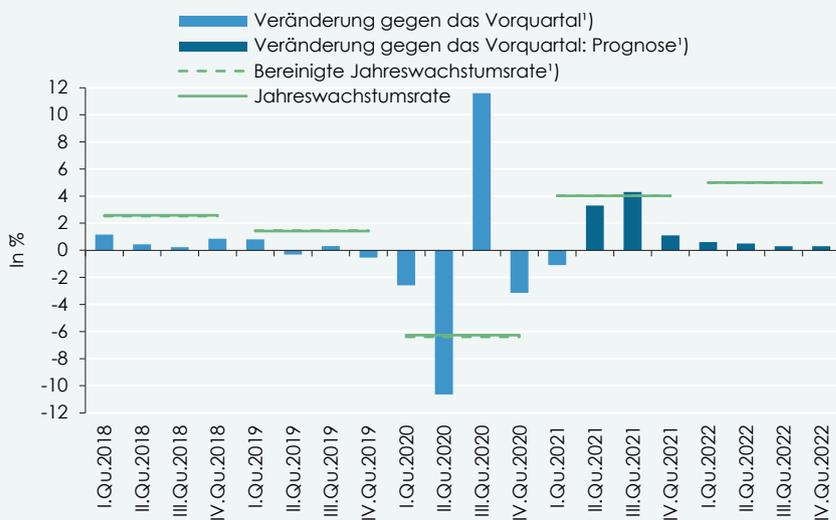
Next Generation EU instrument on the euro area. ECB Occasional Paper, (255).

wird sich zunächst von unten herauf schließen und am Ende des Prognosezeitraumes leicht positiv sein. Aus heutiger Sicht sollte die österreichische Volkswirtschaft Ende 2022

auf den vor der COVID-19-Krise prognostizierten Wachstumspfad zurückgefunden haben.

Abbildung 2: **Konjunkturbild Österreich**

BIP, real



Q: WIFO, Statistik Austria. – ¹⁾ Saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat.

Übersicht 4: **Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP**

		2019	2020	2021	2022
Wachstumsüberhang ¹⁾	Prozentpunkte	+ 0,9	- 0,3	+ 0,2	+ 3,7
Jahresverlaufsrate ²⁾	in %	+ 0,2	- 5,9	+ 7,7	+ 1,7
Jahreswachstumsrate	in %	+ 1,4	- 6,3	+ 4,0	+ 5,0
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾	in %	+ 1,4	- 6,4	+ 4,0	+ 5,0
Kalendereffekt ⁴⁾	Prozentpunkte	- 0,0	+ 0,0	± 0,0	± 0,0

Q: WIFO, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose. – ¹⁾ Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat. – ²⁾ Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat. – ³⁾ Saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – ⁴⁾ Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schaltjahres. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

4.2 Wirtschaftsaufschwung durch sämtliche Nachfrage- und Angebotskomponenten getragen

Auf der Angebotsseite treibt im laufenden Jahr vor allem die äußerst lebhafteste Industriekonjunktur die gesamtwirtschaftliche Expansion. Die Industrie expandiert 2022 zwar weiterhin, jedoch nicht mehr so stark. Die leichte Abschwächung der Industriekonjunktur wird 2022 durch die kräftige Erholung des Tourismus kompensiert. Die heimische Wirtschaft erfährt 2022 somit einen weiteren Wachstumsschub, der in erster Linie von der Beherbergung und Gastronomie sowie von jenen Branchen ausgeht, die eng mit dem Tourismus verflochten sind, etwa vom

Handel, vom Verkehr und den sonstigen Dienstleistungen. Der Handel dürfte 2021 vor allem vom Konsumrückstau und 2022 von der Erholung im Tourismus profitieren, die insbesondere der Großhandel spüren wird. Auch das Bauwesen dürfte in beiden Prognosejahren überdurchschnittlich stark wachsen.

Die jüngsten Engpässe bei Vorprodukten dürften die Expansion in Industrie und Bauwesen nur kurzfristig dämpfen, zumal sie nur auf Lieferkettenproblemen beruhen. In der Logistik wird das Phänomen, dass Materialbestellungen zu größeren Schwankungen neigen als Nachfragesignale, als Forrester-Effekt bezeichnet. Die Variabilität nimmt

daher zu, je weiter oben in der Lieferkette sich ein Unternehmen befindet⁴⁾. Mit der erwarteten Stabilisierung der Nachfrage sollten auch die Lieferschwierigkeiten abebben

und ab dem IV. Quartal 2021 keinen dämpfenden Einfluss auf die Industrie- und Baukonjunktur mehr ausüben.

Übersicht 5: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	263,11	247,08	257,27	266,20	+ 1,0	- 6,1	+ 4,1	+ 3,5
Private Haushalte ¹⁾	191,36	173,68	182,36	192,39	+ 0,8	- 9,2	+ 5,0	+ 5,5
Staat	71,75	73,38	74,90	73,84	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,1	- 1,4
Bruttoinvestitionen	94,79	89,50	97,97	103,37	+ 0,8	- 5,6	+ 9,5	+ 5,5
Bruttoanlageinvestitionen	91,68	86,41	92,41	96,38	+ 4,0	- 5,7	+ 6,9	+ 4,3
Ausrüstungen ²⁾	31,75	27,95	31,44	33,58	+ 4,7	- 12,0	+ 12,5	+ 6,8
Bauten	40,22	38,98	40,34	41,31	+ 3,6	- 3,1	+ 3,5	+ 2,4
Sonstige Anlagen ³⁾	19,72	19,41	20,68	21,61	+ 3,6	- 1,5	+ 6,5	+ 4,5
Inländische Verwendung	359,24	338,03	357,27	371,65	+ 1,1	- 5,9	+ 5,7	+ 4,0
Exporte	214,54	193,08	203,08	220,83	+ 2,9	- 10,0	+ 5,2	+ 8,7
Reiseverkehr	16,85	10,18	8,74	15,42	+ 3,1	- 39,6	- 14,1	+ 76,5
Minus Importe	199,72	180,57	196,23	210,10	+ 2,4	- 9,6	+ 8,7	+ 7,1
Reiseverkehr	9,11	3,23	3,81	8,44	+ 0,0	- 64,5	+ 17,7	+121,7
Bruttoinlandsprodukt	374,05	350,64	364,54	382,68	+ 1,4	- 6,3	+ 4,0	+ 5,0
Nominell	397,58	377,30	401,76	431,66	+ 3,2	- 5,1	+ 6,5	+ 7,4

Q: WIFO, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Übersicht 6: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,30	4,31	4,31	4,31	- 0,8	+ 0,2	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	67,07	62,28	68,01	70,86	+ 0,6	- 7,1	+ 9,2	+ 4,2
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	10,21	9,95	10,25	10,56	+ 3,6	- 2,5	+ 3,0	+ 3,0
Bauwirtschaft	20,69	20,25	20,92	21,42	+ 2,7	- 2,1	+ 3,3	+ 2,4
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	39,10	37,22	39,45	41,42	+ 0,6	- 4,8	+ 6,0	+ 5,0
Verkehr	18,92	16,31	16,80	18,48	+ 1,6	- 13,8	+ 3,0	+ 10,0
Beherbergung und Gastronomie	16,62	10,72	10,51	14,71	+ 2,1	- 35,5	- 2,0	+ 40,0
Information und Kommunikation	13,14	13,39	13,59	13,86	+ 3,7	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	15,08	15,92	16,51	17,12	+ 3,0	+ 5,6	+ 3,7	+ 3,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,31	31,89	32,37	32,79	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,3
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	32,98	29,11	30,85	32,39	+ 2,1	- 11,7	+ 6,0	+ 5,0
Öffentliche Verwaltung ²⁾	56,05	56,36	56,64	56,92	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	8,96	7,32	7,53	8,51	+ 0,7	- 18,3	+ 3,0	+ 13,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	334,29	314,64	326,80	342,88	+ 1,4	- 5,9	+ 3,9	+ 4,9
Bruttoinlandsprodukt	374,05	350,64	364,54	382,68	+ 1,4	- 6,3	+ 4,0	+ 5,0

Q: WIFO, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Von der Investitionsprämie dürfen aufgrund der hohen Inanspruchnahme wesentliche Konjunkturimpulse ausgehen.

Auf der Nachfrageseite tragen sämtliche Teilkomponenten zum Aufschwung bei. Vor allem der Konsum der privaten Haushalte und die Ausrüstungsinvestitionen werden stark ausgeweitet. Die Rücknahme der behördlichen Einschränkungen dürfte im Fall des privaten Konsums für kräftige Aufhol-

effekte sorgen. Verstärkt wird dies durch den Abbau der Ersparnisse aus dem Vorjahr. Die Investitionskonjunktur dürfte in beiden Prognosejahren insbesondere von der lebhaften Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen getrieben werden: Der deutliche Anstieg der Kapazitätsauslastung in der Industrie erfor-

⁴⁾ Vgl. Forrester, J. W. (1961). *Industrial Dynamics*. John Wiley & Sons.

dert neben Ersatz- nun vor allem Erweiterungsinvestitionen. Zusätzlich gehen von den staatlichen Prämien hohe Investitionsanreize aus. Für die Ausrüstungsinvestitionen, die 2020 um 12,0% schrumpften, wird 2021 ein Zuwachs von 12,5% erwartet, der sich 2022 auf 6,8% abschwächen dürfte. Nicht zuletzt leisten auch die Exporte, die größte Nachfragekomponente, deutliche Wachstumsbeiträge. Der heimische Außenhandel profitiert dabei von der kräftigen Expansion der Weltwirtschaft.

Angesichts der – sowohl angebots- als auch nachfrageseitig – günstigen Entwicklung dürfte die heimische Konjunktur zunehmend an Eigendynamik gewinnen. Auch die Erholung auf dem Arbeitsmarkt und die verbesserte Einkommenssituation der privaten Haushalte begünstigt einen solchen selbsttragenden Aufschwung. Vorlaufindikatoren geben Anlass zur Annahme, dass der Wirtschaftsaufschwung vor allem 2021 sehr kräftig ausfällt.

Übersicht 7: Konsum, Einkommen und Preise

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	- 9,2	+ 5,0	+ 5,5
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,0	+ 1,1	- 0,4	+ 0,7	+ 5,0	+ 2,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,0	- 10,3	+ 5,0	+ 5,9
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,3	- 3,0	+ 1,1	+ 2,0
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,5	7,8	8,2	14,5	10,8	7,8
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,8	7,1	7,6	13,9	10,2	7,1
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 0,7	+ 4,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 4,4	+ 3,7
Verbraucherpreise						
National	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,0
Harmonisiert	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,1
Kerninflation ²⁾	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Übersicht 8: Produktivität

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 6,3	+ 4,0	+ 5,0
Geleistete Arbeitsstunden ¹⁾	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,7	- 8,8	+ 4,5	+ 4,1
Stundenproduktivität ²⁾	+ 1,4	+ 0,6	- 0,2	+ 2,8	- 0,5	+ 0,8
Erwerbstätige ³⁾	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,3	- 1,8	+ 1,7	+ 1,6
Herstellung von Waren						
Produktion ⁴⁾	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	- 7,1	+ 9,2	+ 4,2
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	+ 1,0	+ 2,4	+ 0,7	- 6,4	+ 5,7	+ 0,7
Stundenproduktivität ²⁾	+ 2,6	+ 2,9	- 0,0	- 0,7	+ 3,3	+ 3,5
Unselbständig Beschäftigte ⁶⁾	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,3	- 1,4	+ 0,6	+ 0,5

Q: WIFO, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – ³⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ⁴⁾ Nettoproduktionswert, real. – ⁵⁾ Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ⁶⁾ Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

Übersicht 9: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf ¹⁾						
Nominell, brutto	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 0,6	+ 1,5	+ 2,2
Real ²⁾						
Brutto	- 0,5	+ 0,7	+ 1,3	- 0,8	- 0,7	+ 0,2
Netto	- 0,7	+ 0,2	+ 1,4	- 0,2	- 0,7	± 0,0
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde ³⁾						
Real ²⁾ , netto	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,9	+ 7,5	- 3,6	- 2,1
	In %					
Lohnquote, bereinigt ⁴⁾	68,9	68,8	68,3	69,6	69,0	67,5
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten ⁵⁾ , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 1,0	+ 2,3	+ 2,4	+ 5,5	- 1,2	- 0,8
Herstellung von Waren	- 0,9	+ 0,6	+ 3,8	+ 6,0	- 6,3	- 0,9
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren ⁶⁾						
Nominell	+ 0,7	+ 1,7	- 0,7	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,0
Real	+ 1,0	+ 1,7	- 1,1	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,2

Q: WIFO, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose. – ¹⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Laut VGR. – ⁴⁾ Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteiles der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – ⁵⁾ Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁶⁾ Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

4.3 Hohe Nachfrage erzeugt Inflationsdruck

In beiden Prognosejahren dürfte der Preisauftrieb laut Verbraucherpreisindex ausgehend von 1,4% im Jahr 2020 vergleichsweise hoch ausfallen (2021 +2,2%, 2022 +2,0%). Einerseits stiegen die Importpreise für Rohstoffe und Waren deutlicher als bisher erwartet. Dies wurde in der vorliegenden Prognose berücksichtigt. Andererseits prägen interne Faktoren die Preisdynamik: Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung (Outputlücke) ist 2021 noch unterdurchschnittlich und wird 2022 sogar wieder leicht überdurchschnittlich sein, was zusätzlich zur Teuerung beiträgt. Das mäßige Lohnwachstum 2020 dürfte dagegen den Preisauftrieb dämpfen, vor allem im laufenden Jahr. Die Lohninflation wird 2021 voraussichtlich 1,5% und 2022 2,2% betragen (Bruttolöhne pro Kopf; 2020: 0,6%), im Vorkrisenvergleich jedoch noch gering ausfallen. Eine Lohn-Preis-Spirale droht somit aus heutiger Sicht nicht.

4.4 Zügige Erholung auf dem Arbeitsmarkt

Das hohe Wirtschaftswachstum hinterlässt deutliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Das Arbeitskräfteangebot wird in beiden Prognosejahren weiter steigen. Dafür sind mehrere Faktoren ausschlaggebend: Erstens nimmt

die Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte infolge vergangener Pensionsreformen zu. Zweitens steigt die Erwerbsbeteiligung von Frauen kontinuierlich. Drittens dürfte der Zustrom ausländischer Arbeitskräfte anhalten. Nicht zuletzt dürfte zudem die prozyklische Einwirkung der Konjunktur zu einem deutlichen Anstieg des Arbeitskräfteangebotes führen.

Die Beschäftigung erholte sich zuletzt rasch, bei weiterhin hoher aber deutlich rückläufiger Nutzung der Kurzarbeit. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im Mai bereits um 170.000 höher als im Vorjahr (+4,8%), im Vergleich zum Mai 2019 (Vorkrisenniveau) betrug der Anstieg rund 21.000 (+0,6%). Im Zuge der Konjunkturerholung wird auch die Inanspruchnahme der Kurzarbeit weiter abnehmen und das Arbeitszeitvolumen ansteigen. Letzteres wird aber aufgrund der verkürzten Arbeitszeiten insbesondere 2021 noch unter dem Vorkrisenniveau liegen.

2020 schrumpfte die unselbständig aktive Beschäftigung um 2,0%. Für 2021 wird ein Anstieg um 2,1%, für 2022 um 1,6% erwartet. Aufgrund der lebhaften Arbeitskräftenachfrage ist die Arbeitslosigkeit seit März 2021 im

Vorjahresvergleich rückläufig (unbereinigt). Im Prognosezeitraum dürfte sich dieser Trend

fortsetzen. Die Arbeitslosenquote sinkt 2021 auf 8,5%, und 2022 auf 8,0% (2020: 9,9%)⁵⁾.

Übersicht 10: Arbeitsmarkt

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 76,8	+ 91,6	+ 61,4	- 79,1	+ 74,0	+ 60,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 70,7	+ 88,0	+ 58,9	- 76,1	+ 75,0	+ 60,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 23,8	+ 33,7	+ 12,3	- 53,9	+ 25,0	+ 15,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,8	+ 54,4	+ 46,6	- 22,2	+ 50,0	+ 45,0
Selbständige ²⁾	+ 6,1	+ 3,6	+ 2,5	- 3,0	- 1,0	± 0,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 23,0	+ 13,2	+ 11,4	+ 9,9	+ 2,3	- 6,0
Erwerbspersonen ³⁾	+ 59,4	+ 63,8	+ 50,6	+ 29,2	+ 16,0	+ 42,0
Überhang an Arbeitskräften						
Arbeitslose	- 17,3	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	- 58,0	- 18,0
Personen in Schulung	+ 4,9	- 3,4	- 6,8	- 4,9	+ 16,0	- 5,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁴⁾	5,5	4,9	4,5	5,4		
In % der Erwerbspersonen	7,6	6,9	6,6	8,9	7,6	7,1
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	8,5	7,7	7,4	9,9	8,5	8,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen ³⁾	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	- 2,0	+ 2,1	+ 1,6
Arbeitslose	- 4,9	- 8,2	- 3,5	+ 35,9	- 14,2	- 5,1
Stand in 1.000	340,0	312,1	301,3	409,6	351,6	333,6

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose. – 1) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – 2) Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – 3) Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – 4) Labour Force Survey. Wegen einer mit Ende Juni geplanten Revision der Labour-Force-Survey-Methodik wird derzeit auf eine Prognose dieser Kennzahl verzichtet.

5. Das Risikoumfeld

Prognosen der weiteren Wirtschaftsentwicklung hängen nach wie vor maßgeblich von Projektionen des künftigen Infektionsgeschehens ab. Die Unsicherheit über den weiteren Verlauf der COVID-19-Pandemie ist immer noch erheblich⁶⁾. Im gesamten Prognosezeitraum besteht daher das Risiko größerer Rückschläge, falls das Virus in einer Weise mutieren sollte, welche die Wirksamkeit der derzeitigen Impfstoffe wesentlich reduziert. Aus medizinischer Sicht ist diese Gefahr umso größer, je länger die weltweite

Überwindung der COVID-19-Pandemie dauert. In diesem Fall könnte sich nicht nur die Auslandsnachfrage abschwächen, sondern es könnten auch erneut gesundheitspolitische Maßnahmen ergriffen werden, die die Erholung der Weltwirtschaft und damit auch der heimischen Wirtschaft beeinträchtigen⁷⁾. Überdies herrscht nach wie vor Unsicherheit über die Entwicklung der Solvenz der Unternehmen, sobald öffentliche Unterstützungsprogramme zurückgefahren und Schuldmoratorien beendet werden. Dies könnte das

⁵⁾ Ab 2021 werden methodische Änderungen in der Arbeitskräfteerhebung (Labour Force Survey) in allen EU-Mitgliedsländern wirksam. Insbesondere die Zahl der Arbeitslosen und in der Folge die internationale Arbeitslosenquote werden sich durch eine geänderte Erfassung der Saisonarbeitslosigkeit erhöhen. Dadurch werden Anpassungen der bisherigen Zeitreihen erforderlich. Aus diesem Grund wird derzeit auf die Prognose dieser Kennzahl verzichtet. Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung für das I. Quartal 2021 wurden am 28. Juni 2021 von Statistik Austria veröffentlicht (http://www.statistik.at/web_de/presse/126127.html).

⁶⁾ Eine aktuelle Studie entwarf etwa ein Szenario mit wiederkehrenden Ausbrüchen (siehe Blanchard, O., &

Pisani-Ferry, J. (12. März 2021). Persistent COVID-19: Exploring potential economic implications. Bruegel Blog Post. <https://www.bruegel.org/2021/03/persistent-covid-19-exploring-potential-economic-implications/> (abgerufen am 10. 5. 2021).

⁷⁾ Während der Erstellung der vorliegenden Prognose trafen aufgrund behördlicher Einschränkungen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie vermehrt Probleme im Schiffscontainerverkehr im Umfeld großer chinesischer Häfen auf. Diese gefährden den weltweiten Konjunkturaufschwung, zumal sich durch Lieferengpässe Produktionshemmnisse ergeben, die sich unmittelbar negativ auf die realwirtschaftliche Aktivität auswirken.

Volumen an notleidenden Krediten (Non-Performing Loans) deutlich ansteigen lassen und damit, im Zusammenwirken mit Mindestanforderungen an das Eigenkapital, die Kreditvergabebereitschaft und das Kreditvergabepotential der Banken einschränken. Ein Abwärtsrisiko ergibt sich auch aus der asymmetrischen Erholung der Weltkonjunktur, die durch eine teilweise stark divergierende Geld- und Fiskalpolitik noch erheblich verschärft wird. Sie könnte – wie bereits mehrfach in der Vergangenheit (z. B. Euro-Krise) – zu Verwerfungen auf den Finanzmärkten mit negativen Folgen für die Realwirtschaft führen. Eine deutliche Zuspitzung könnte sich ergeben, falls durch eine noch stärkere Konjunkturerholung der vorlaufenden Wirtschaftsräume (USA, Vereinigtes Königreich, China) die bereits bestehenden Asymmetrien noch vergrößert werden. Dies beschreibt für sich genommen ein Abwärts-

risiko, sowohl für die globale als auch für die heimische Konjunktur.

Diesen Abwärtsrisiken stehen jedoch auch erhebliche Aufwärtsrisiken gegenüber. Einerseits könnte die Erholung der österreichischen Wirtschaft vor allem im II. und III. Quartal 2021 deutlich kräftiger ausfallen als erwartet, worauf u. a. hochfrequente Indikatoren zum BIP und zu zahlreichen Teilkomponenten hindeuten. Andererseits könnten die Ersparnisse aus dem Vorjahr rascher abgebaut werden als in der vorliegenden Prognose unterstellt. Der sich daraus ergebende Konsumimpuls könnte im Zusammenspiel mit Multiplikatoreffekten eine wesentlich dynamischere Erholung ermöglichen. Zugleich könnte jedoch auch der Preisauftrieb deutlich stärker ausfallen als in dieser Prognose erwartet.